

## Die Dobrudscha

Von dem Augenblick an, da der Siegeszug der verbündeten Heere unter Mackensens Führung nicht nur die Süddobrudscha, die bis 1913 zu Bulgarien gehört hatte, den Rumänen wieder entrissen, sondern über die Eisenbahnlinie Cernavoda — Constanza vorgestossen und bis an die Donaumündung gedrungen, setzte in Bulgarien eine ungemein betriebsame Aufklärungsarbeit ein, die bezweckte, dem Auslande die bulgarischen Ansprüche auf die ganze Dobrudscha zu erklären und im Inlande eine geschlossene Front aller Parteien hinter diese Ansprüche zu stellen. Als dann die Friedensverhandlungen mit Rumänien näher rückten, vereinigte sich die ganze bulgarische Presse nochmals, um schärfsten Nachdruck hinter die bulgarische Forderung der ganzen Dobrudscha zu stellen.

Wirtschaftlich galt die Dobrudscha früher vielfach als eine wasserarme, unfruchtbare Steppe. Tatsächlich ist sie durchaus nicht so wertlos wie sie älteren Beobachtern erschien. Wer eine Stadt wie Dobritsch im Mittelpunkt der Süddobrudscha mit eigenen Augen gesehen, konnte wahrlich nicht den Eindruck der Ärmlichkeit erlangen, sondern musste sich überzeugen, dass der Wohlstand dieser Stadt getragen wurde durch eine reiche ländliche Umgebung. Als die Süddobrudscha Bulgarien verloren gegangen, klagten die Kaufleute von Varna nicht ohne Grund, dass ihrem Hafen das reichste Hinterland genommen. Dort sassen von 1913 bulgarische „Millionenbauern“, denen es beispielsweise eine Kleinigkeit war, ans eigenen Mitteln die Beträge für die Errichtung der grössten Mühlen aufzubringen. Fortschritte der landwirtschaftlichen Technik hatten in ganz Bulgarien nirgends so früh und reichlich Eingang gefunden, wie gerade im bulgarischen Dobrudschaanteil, in dem es auch die erste bulgarische Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen gab.

In der Norddobrudscha konnte man sich beim Besuch deutscher Dörfer von erfreulichem Wohlstand überzeugen. Im ganzen war dieses Gebiet aber vernachlässigt; Rumänien schenkte ihm verhältnismässig wenig Beachtung und sah seinen Wert in der Hauptsache nur in der Verkehrslage, die durch die Bahn nach Constantza seit Überbrückung der Donau bei Cernavoda genutzt wurde. Über die wirtschaftlichen Erträge der Norddobrudscha gibt jetzt eine Schrift von Professor Mischeikow Auskunft, die in deutscher Sprache im Rahmen des vom Verband bulgarischer Gelehrter, Schriftsteller und Künstler herausgegebenen Sammelwerkes „Dobrudscha“ in deutscher Sprache erscheint.

Die Dobrudscha erzeugt vornehmlich Getreide, ferner Wein, Honig, Tabak, Geflügel. Wichtig ist auch der Fischfang. Die folgende Tafel gibt ein Bild der Ernte der hauptsächlichsten Erzeugnisse der Dobrudscha in den Jahren 1911, 1912 und 1913 (in tausend Hektolitern):

	1911	1912	1913
Weizen	1568	1192	1441
Roggen	318	188	159
Gerste	3335	2805	2719
Hafer	2178	1578	1439
Mais	1447	1023	956
Raps	142	113	86
Flachs	54	127	80

Der Durchschnittsertrag des Bodens ist in der Dobrudscha weit geringer als in Rumänien und auch in Bulgarien, nicht so sehr wegen der Verschiedenheit des Bodens, sondern besonders wegen der in der nördlichen Dobrudscha herrschenden extensiven Kultur. Das Düngen ist dort völlig unbekannt. Einige Dörfer im Bezirk Tultscha produzierten 15 bis 20 Millionen Liter geschützten Weiss- und Rotweins, von denen ein Teil nach Braila, Galatz und Bukarest geschickt wird. Auch die Flachskultur ist in der Dobrudscha verbreitet; während der Jahre 1900 bis 1904 bedeckte der Flachs im Durchschnitt eine Fläche von 36254 ha, deren jährlicher Mittelерtrag 224 513 hl erreichte.

Im Gegensatz zu Rumänien ist, auch in der Norddobrudscha nach bulgarischer Art der Kleingrundbesitz verschwindend. In früheren Zeiten war das ganze Gebiet, zwischen Dobritsch und Babadag eine weite Viehweide, wo sich die Schafherden der Bulgaren befanden und wo die grossen Pferdeherden weideten.

Seit dem Russisch-Türkischen Krieg geht die Schafzucht zurück. Die Hauptursachen sind: die Abnutzung der Weideflächen, die Schwierigkeiten der Ausfuhr sowohl nach Konstantinopel und der Türkei im allgemeinen als auch nach Österreich-Ungarn, die Auswanderung der Bulgaren und ihr Ersatz durch Rumänen. 1911 zählte die Dobrudscha 160 318 Stück grossen Hornviehs, 93 564 Pferde, 555 378 Schafe und 51 997 Schweine.

Ein wichtiger Zweig der Volkswirtschaft, ist der Fischfang. In den Gewässern der Dobrudscha fischt man 14 bis 15 Millionen Kilo Fische jährlich, wovon ungefähr 1½ Millionen Kilo feine Fische sind, wie Stör, Kabeljau, Sterlet, Pastruga, die übrigen Karpfen, Hechte, Zander, Seearben, Brassen, Alsen, Welse und kleine Fische. Diese Fischmenge stellt einen Wert von ungefähr 15 Millionen Lewa dar. Wie bekannt, leben in der nördlichen Dobrudscha auch einige tausend Deutsche. Sie sind nicht direkt eingewandert, sondern abgewanderte Abkömmlinge der Wolgadeutschen. Ihre Dörfer zeichneten sich durch Sauberkeit, Freundlichkeit und Wohlhabenheit aus, ihre Felder und ihr Viehbestand durch sorgfältige Kultur, was auch von rumänischen Volkswirten besonders anerkannt worden ist.

A. D